

LWL-KS-Newsletter

16. Jahrgang / Nr. 3
Juli 2018

Inhalt

-  **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
- Koordinationskraft für Modellprojekt „TANDEM“ gesucht | Manual von „Hilfe, mein Kind pubertiert“ komplett aktualisiert | Weiterbildung lehrt verhaltenstherapeutische Kompetenzen | Plätze frei beim Grundkurs „Basiswissen Sucht (LWL)“ | Fortbildungen: FreD, Sucht und Recht, „Let's talk about Sex“ | Internetseite und App „Mind Your Trip“ sind online | Abschlusskonferenz zu „QuaSiE“ hat stattgefunden | 17 neue FreD-Fachleute erhielten ihre Zertifikate | Save the date: „Cannabis – lassen wir Gras drüber wachsen?“
-  **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 8
- Sucht- und psychisch Kranke sollen leichter in den Job finden | Neues Bettenhaus in Eickelborner Forensik fertiggestellt | Psychiatrische LWL-Kliniken abermals KTQ-zertifiziert | Institut für Rehabilitation in Warstein eröffnet | Neues psychiatrisches Angebot für türkischstämmige Frauen | Herforder Alkoholverbot verlängert | Duisburger Alkoholkonsumverbot war rechtswidrig | Dortmund will Suchthilfe weiterentwickeln | Aus Diskussion entstand der Text für die „Sucht-Schlucht“ | LWL-KS moderierte Zukunftswerkshop in Hagen | Bochumer Medienambulanz sucht Betroffene für Studie | Preiswürdiges Bürgerengagement für die Gesundheit | Suchtberatung Greven: Jeder Fünfte kommt wegen Cannabis | Fußballer Uli Borowka kritisiert Umgang mit Alkohol im Sport | Weniger Alkoholvergiftungen bei Jüngeren in Dortmund | Münsteraner Schüler sangen zum Weltnichtrauchertag
-  **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 15
- Computerspielsucht von WHO als Krankheit anerkannt | Zahl der Drogentoten in Brandenburg gestiegen | Friederike Neugebauer ist neue fdr-Geschäftsführerin | Gesamtverband für Suchthilfe hat neue Geschäftsführerin | Produktion illegaler Drogen in Europa nimmt zu | Papilio-Kobolde waren auch in Unna, Essen und Bonn | Computergenerierte Briefe können Alkoholkranken helfen | Erster Förderaufruf für Modellvorhaben „rehapro“ publiziert | Berliner Arbeitskreis fordert Reform der Ambulanten Reha | BZgA und Drogenbeauftragte starten „Voll-Power-Schultour“ | Neuer Methodenkoffer Cannabisprävention veröffentlicht | 177 ambulante Einrichtungen in NRW steuerten Daten bei
-  **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 20
- DHS und fdr führen ihre Fachkongresse zusammen | Suchtmedizin stärker in die Fachdiskussion einbringen | Management-Fachtagung diskutiert Veränderungen | Fachbeirat Glücksspiel legt Jahresbericht vor | Aktueller Stand bei internetbezogenen Störungen | Erfahrungen mit „Take-Home-Naloxon-Vergabe“ | Präventionsmagazin mit Schwerpunkt „Sucht im Alter“ | In der Schweiz fehlen Therapieangebote gegen Onlinesucht | DHS sucht Fachkraft für Prävention | Impressum

Koordinationskraft für Modellprojekt „TANDEM“ gesucht

Münster ▪ Zum 1. September 2018 plant die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) den Start des Bundesmodellprojektes „TANDEM – besondere Hilfen für Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“. Voraussetzung dafür ist die noch ausstehende Bewilligung des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten, auf 36 Monate Laufzeit angelegten Projektes.

Für das Bundesmodellprojekt sucht die LWL-KS, vorbehaltlich der Projektbewilligung, einen Projektkoordinator oder eine Projektkoordinatorin. Der Bewerber oder die Bewerberin sollte über eine dem Aufgabengebiet angepasste Grundqualifikation und Erfahrungen im Suchtbereich und/oder in der Arbeit mit Menschen mit einer geistigen Behinderung verfügen. Die Vergütung erfolgt nach TVöD S 17.

Behinderte Menschen führen ihr Leben mittlerweile selbstständiger und unabhängiger als noch vor wenigen Jahren. Diese Inklusions- und Normalisierungskonzepte führen unter anderem aber auch dazu, dass die betroffenen Menschen mehr Gelegenheiten haben, Suchtmittel zu erwerben und zu konsumieren. Dabei ist das Risiko für einen Substanzmissbrauch mindestens dem von Menschen ohne geistige Behinderung gleichwertig. Bei einer bestehenden Problematik sind sowohl Suchthilfe als auch Behindertenhilfe gefordert. Hier setzt das Projekt „TANDEM“ an. Es fördert die Vernetzung der Hilfesysteme und bietet passgenaue Schulungsmaßnahmen. Konkret wird eine Angebotsstruktur geschaffen und erprobt.

Das von einem Fachbeirat begleitete Projekt wird inhaltlich mit der Recherche, Erfassung und Darstellung vorhandener Angebote starten. Einige Programme und Instrumente der Suchthilfe und -prävention sollen dann für Menschen mit geistiger Behinderung angepasst werden. Für Fachkräfte aus der Sucht- und Behindertenhilfe werden Schulungen organisiert. Die teilnehmenden Projektstandorte werden bei der Umsetzung der Programme und Instrumente beraten und betreut. Das Bundesmodellprojekt wird mit einer Abschlusskonferenz beendet und wissenschaftlich evaluiert werden.

Infolink

Sie sind an der Stelle eines Projektkoordinators oder einer Projektkoordinatorin für das Bundesmodellprojekt „TANDEM“ interessiert? Das freut uns. Es erwartet Sie die Arbeit in einem aufgeschlossenen, engagierten und kreativen Team. Weitere Informationen erhalten Sie bei Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837).
markus.wirtz@lwl.org

Manual von „Hilfe, mein Kind pubertiert“ komplett aktualisiert

Münster ▪ „Hilfe, mein Kind pubertiert“ ist ein sehr erfolgreiches Konzept, um Fachkräften Konzepte und Methoden für suchtpreventive Kurse mit Eltern pubertierender Kinder an die Hand zu geben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben umfassende Kenntnisse zur Gestaltung einer Reihe von Abendveranstaltungen zu Themen wie Alkohol, Drogen, problematische Mediennutzung und Unterstützung bei der Erziehung.

Im Rahmen des Zertifikatskurses erhalten die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer exklusiv das Manual. Dieses ist jüngst komplett überarbeitet und aktualisiert worden. Der erste Zertifikatskurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“ nach dem neuen Manual wird am Dienstag und Mittwoch, 11. und 12. September 2018, in der Akademie Biggensee in Attendorn ausgerichtet.

Das neue Manual und somit auch die Kursinhalte reagiert darauf, dass Familienmodelle vielfältiger geworden sind. Kinder müssen sich häufiger mit wechselnden Paarkonstellationen der Eltern und mit wechselnden Beziehungsgeflechten arrangieren.

Auch die Welt um die gewandelten Familien herum hat sich verändert. Die Pubertät von Kindern verläuft unter anderem unter den Rahmenbedingungen der Digitalisierung, der Migration und den Schwierigkeiten der Eltern, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Gleich bleibt hingegen die Neigung Pubertierender, Grenzen auszuprobieren – im Verhältnis zu den Eltern, aber auch bezogen auf den Suchtmittelkonsum.

Auf all diese Veränderungen reagiert auch das Manual. Damit greifen die Herausgeber von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und dem Referat Suchtprevention der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern (AJ Bayern) auch Anregungen der Kursreferentinnen und -referenten auf. Die AJ Bayern ist neu als Herausgeberin des Manuals dazugekommen.

Nicht nur die Inhalte wurden aktualisiert, verschlankt wurde auch die Struktur, und die grafische Gestaltung wurde den aktuellen Gewohnheiten angepasst.

Infolinks

Wenn Sie an einer Teilnahme am Zertifikatskurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“ interessiert sind, wenden Sie sich an Susanne Kübel (Tel.: 0251 591-5383). Anmeldeschluss ist am 23. Juli 2018.

susanne.kuebel@lwl.org

Inhaltliche Informationen zu Kurs und Manual erhalten Sie von Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).

barbara.harbecke@lwl.org

Detaillierte Informationen zum Zertifikatskurs haben wir auf unserer Internetseite zusammengetragen:

<https://goo.gl/5fFGvn>

Weiterbildung lehrt verhaltenstherapeutische Kompetenzen

Münster/Lengerich ▪ Die von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) angebotene, berufsbegleitende Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) – Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“ qualifiziert für die einzel- und gruppentherapeutische Arbeit im Rahmen der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Sie hat einen festen Platz im Weiterbildungsprogramm der LWL-KS und ist vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger anerkannt. Der nächste Kurs startet mit einer Einführungsveranstaltung am 30. November 2018.

Ziel der Weiterbildung ist es, die Qualifikation für die besonderen Anforderungen und Tätigkeiten in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker auf verhaltenstherapeutischer Grundlage zu vermitteln. Gelehrt werden theoretische und praktische Kenntnisse des Behandlungsprozesses, Kompetenzen in verhaltenstherapeutisch fundierten Interventionen und Anstöße für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit als Therapeut oder Therapeutin.

Die Weiterbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von 36 Monaten und richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für die Dauer der Weiterbildung einen Arbeitsplatz mit einem zeitlichen Umfang von mind. 50% der wöchentlichen Arbeitszeit im Bereich der ambulanten, ganztägig ambulanten oder stationären Rehabilitation Abhängigkeitskranker nachweisen können.

Infolinks

Anmeldungen zum nächsten Weiterbildungskurs „Suchttherapie (LWL) – Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“ sind noch möglich. Nehmen Sie dazu Kontakt mit Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) auf.
alexandra.vogelsang@lwl.org

Viele Informationen zu der Weiterbildung finden Sie auf der LWL-KS-Internetseite. Unter anderem erfahren Sie dort auch, welche Themenbereiche in dem Kurs vermittelt werden. Auch die Termine der einzelnen Kursblöcke sind bereits aufgeführt.
<https://goo.gl/rPx3ts>

Plätze frei beim Grundkurs „Basiswissen Sucht (LWL)“

Münster/Lengerich ▪ Der Grundkurs „Basiswissen Sucht (LWL)“ gehört zu den beliebtesten Fortbildungsangeboten der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Für den nächsten Kurs sind noch wenige Plätze frei. Der Kurs wird ausgerichtet in zwei Blöcken vom 4. bis 6. Oktober 2018 und vom 30. November bis 1. Dezember 2018. Tagungsort ist die Akademie Talaue im Gasthof Prigge in Lengerich-Wechte.

Der Grundkurs richtet sich an Fachkräfte aus allen Arbeitsbereichen der Suchthilfe und angrenzenden Arbeitsfeldern. Vermittelt wird grundlegendes Fachwissen über Suchterkrankungen und der Umgang mit süchtigen und suchgefährdeten Menschen. Auch Kenntnisse über Behandlungsansätze werden vermittelt.

Grundsätzlich sollen die Absolventinnen und Absolventen sicherer im Umgang mit der spezifischen Zielgruppe werden. Eine professionelle Grundhaltung ermöglicht Abgrenzung im beruflichen Alltag und stärkt die Eigenverantwortung der süchtigen Menschen.

Der Grundkurs bietet zu den behandelten Themenfeldern eine solide Grundlage. Die erfolgreiche Teilnahme berechtigt zur Anmeldung am Aufbaukurs „Suchtberater/in“ (LWL).

Infolinks

Informationen und Anmeldungen bei Alexandra Vogelsang
(Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Die kompletten Ausschreibungsunterlagen zum Grundkurs
„Basiswissen Sucht (LWL)“ finden Sie auf der LWL-KS-
Internetseite:
<https://goo.gl/ZJfyzx>

Fortbildungen: FreD, Sucht und Recht, „Let's talk about Sex“

Münster ▪ Auf die folgenden Weiterbildungsveranstaltungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht in den kommenden Monaten möchten wir Sie an dieser Stelle besonders hinweisen:

- **Montag bis Freitag, 3. bis 7. September 2018:** Zertifikatskurs FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldungen sind noch möglich.
- **Montag, 1. Oktober 2018:** Fortbildung „Sucht und Recht 3. Datenschutz, Klient(inn)enrechte und Kindeswohlgefährdung im Kontext Sucht“. Liudgerhaus, Münster. Anmeldeschluss: 6. August 2018.
- **Montag und Dienstag, 8. und 9. Oktober 2018:** Fortbildung „Let's talk about Sex?! Sexualität im Gespräch“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 10. August 2018.

Infolinks

Anmeldungen für die genannten Veranstaltungen nimmt
Susanne Kübel (Tel.: 0251 591-5383) entgegen.
susanne.kuebel@lwl.org

Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich an Barbara
Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Das komplette Fortbildungsprogramm der LWL-KS finden Sie
auf den folgenden Seiten in unseren Internetangebot:
<http://www.lwl-ks.de/de/fuer-ihre-qualifizierung/>

Internetseite und App „Mind Your Trip“ sind online

Münster ▪ „Mind Your Trip“ ist der Titel der webbasierten Intervention, die im Rahmen des EU-Projektes „Click for Support – REALized“ entstanden ist. Seit dem 11. Juni ist sie in zehn Sprachen auf einer eigenen Internetseite abrufbar. „Mind Your Trip“ besteht aus der Internetseite und einer „App“ für Smartphones. Das Angebot kann in den Sprachen Deutsch, Französisch, Finnisch, Italienisch, Griechisch, Lettisch, Niederländisch, Portugiesisch, Slowakisch und Slowenisch genutzt werden. Grundlage für das Online-Werkzeug waren die „Leitlinien für effektive, webbasierte Interventionen in der selektiven Suchtprävention“. Diese wurden im Rahmen des Projektes „Click for Support“ im Jahr 2015 veröffentlicht.

Das Webangebot richtet sich an Konsumierende neuer psychoaktiver Substanzen (NPS). Zu dieser Gruppe der Suchtmittel gibt es allgemeine Informationen und einen validierten Test zur Selbsteinschätzung des eigenen Konsums. Die Nutzerinnen und Nutzer haben die Möglichkeit, ein Konsumtagebuch zu führen und ein modulares Beratungsangebot in Anspruch zu nehmen.

Das Programm der webbasierten Intervention wird nun an allen 13 Projektstandorten von „Click for Support – REALized“ fünf Monate lang erprobt. Anschließend werden die Ergebnisse und Erfahrungen evaluiert. Die Ergebnispräsentation erfolgt im November dieses Jahres auf der Abschlusskonferenz in Münster.

Infolinks

Das webbasierte Interventionsangebot „Mind Your Trip“ erreichen Sie über die URL:
<http://www.mindyourtrip.eu>

Informationen zum EU-Projekt „Click for Support – REALized“ gibt es auf der Homepage:
<http://www.clickforsupport.eu>

Fragen zum Projekt beantworten Ihnen Projektleiter Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837) und Projektkoordinatorin Nadine van Gelder (Tel.: 0251 591-5389).
markus.wirtz@lwl.org
nadine.van-gelder@lwl.org

Abschlusskonferenz zu „QuaSiE“ hat stattgefunden

Münster ▪ Vom 16. bis 18. Mai 2018 trafen sich die Beteiligten des Bundesmodellprojektes „Qualifizierte Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“ zur Abschlusskonferenz in Münster. Angereist waren Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Jugendhilfeträger, Mitglieder des Fachbeirates, die Projektkoordination der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und die wissenschaftliche Begleitung des Kölner Instituts FOGS.

Jeder der sechs beteiligten Jugendhilfeträger berichtete, was sich durch das Projekt QuaSiE innerhalb der zweijährigen Projektlaufzeit in den Einrichtungen bewegt habe. Bilanziert wurde, welche Schritte bereits unternommen wurden und welche noch geplant sind. Deutlich wurde, dass QuaSiE zahlreiche Entwicklungen angestoßen hat, die auch nach dem Projektabschluss Bestand

haben werden. Zu nennen ist hier unter anderem der Wandel hin zur rauchfreien Einrichtung.

Abgerundet wurde die dreitägige Abschlussveranstaltung durch eine Sitzung des Fachbeirats. Dort ging es vor allem um Fragen, wie die Erkenntnisse aus dem Projekt möglichst nachhaltig in die bundesweite Jugendhelfelandschaft transferiert werden können.

Zum Projektabschluss wird eine gemeinsam mit den QuaSiE-Standorten vorbereitete Handreichung zur Umsetzung qualifizierter Suchtprävention in Einrichtungen der Jugendhilfe veröffentlicht werden. Darin enthalten sein werden Praxisbeispiele, eine praxisnahe Arbeitshilfe für Jugendhelfefachkräfte und -träger, Instrumente für eine Netzwerkanalyse und Hinweise auf förderliche und hinderliche Faktoren, basierend auf den Ergebnissen der Evaluation.

Infolinks

Auskunft zu QuaSiE erteilen Ihnen die Projektkoordinatorinnen Tanja Schmitz-Remberg (Tel.: 0251 591-5494) und Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).
tanja.schmitz-remberg@lwl.org
rebekka.steffens@lwl.org

Die Internetseite von QuaSiE finden Sie unter folgender Adresse:
<https://goo.gl/q8FHSP>

17 neue FreD-Fachleute erhielten ihre Zertifikate

Münster ▪ Mit einer Erfolgsquote von 100 Prozent verlief der Zertifikatskurs „FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“, den die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) vom 9. bis 13. April durchgeführt hat. Alle 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten zum Abschluss die begehrten Zertifikate zum „FreD-Trainer“ und zur „FreD-Trainerin“.

Vermittelt wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die wichtigsten Methoden, die bei FreD zum Einsatz kommen. Das Konzept arbeitet nach dem Ansatz der Kurzintervention und stützt sich auf Methoden der Motivierenden Gesprächsführung und das Transtheoretische Modell. Grundlagen der Salutogenese, die Vermittlung von Risikokompetenz sowie rechtliche Informationen ergänzten das Curriculum.

FreD wurde durch die LWL-KS entwickelt und richtete sich zunächst an erstauffällige Cannabis-Konsumierende. Mittlerweile wurde das Konzept erweitert auf junge Menschen, die Alkohol und andere Stimulanzien in problematischer Weise konsumieren und auf die Settings Schulen und Ausbildungsbetriebe.

Infolinks

Alles zum FreD-Projekt finden Sie auf der Homepage:
<http://www.lwl-fred.de>

Beachten Sie auch die Ankündigung des nächsten FreD-Zertifikatskurses in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Fortbildungen: FreD, Sucht und Recht, „Let's talk about Sex“](#)

Save the date: „Cannabis – lassen wir Gras drüber wachsen?“

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat in diesem Jahr das Schwerpunktthema „Kommune und Sucht“. Unter anderem werden regionale Fachtagungen mit lokalem Bezug durchgeführt.

In Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischem Verbund und dem Kreis Borken findet der erste regionale Fachtag „Cannabis – lassen wir Gras drüber wachsen? – Handlungsimpulse auf kommunaler Ebene“ am Montag, 19. November 2018, in Vreden statt. Neben Fachvorträgen und verschiedenen Workshops wird es auch einen Markt der Möglichkeiten geben.

Infolinks

Weiterführende Informationen erhalten Sie von Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710) oder Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5334).

frank.schulte-derne@lwl.org

ma.hoelscher@lwl.org

In Kürze stellen wir die Veranstaltungsausschreibung auch auf unserer Homepage ein.

<http://www.lwl-ks.de>

Sucht- und psychisch Kranke sollen leichter in den Job finden

Kreis Steinfurt ▪ Sucht- und psychisch kranke Menschen sollen leichter ins Erwerbsleben hineinfinden. Das ist das Ziel einer Kooperation der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie der LWL-Klinik Lengerich mit dem Jobcenter des Kreises Steinfurt in den Regionen Lengerich und Ibbenbüren. Die zunächst modellhafte Zusammenarbeit soll nun verstetigt und auf den gesamten Kreis ausgeweitet werden.

Die Zusammenarbeit beider Institutionen sieht vor, dass LWL-Klinik und Jobcenter sich untereinander austauschen, um den besten Weg zum Berufseinstieg für die Patientinnen und Patienten zu finden. Voraussetzung ist natürlich, dass die Hilfebedürftigen dem zustimmen und beide Einrichtungen von der jeweiligen Verschwiegenheitsverpflichtung entbinden.

Entscheidet sich ein Betroffener dazu, die Hilfe in Anspruch zu nehmen, erörtern die beteiligten Stellen die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten des Patienten und stimmen sie mit den vorhandenen Hilfsangeboten ab.

Quelle: wn.de, 19. April 2018, <https://goo.gl/q7g848>

Neues Bettenhaus in Eickelborner Forensik fertiggestellt

Lippstadt-Eickelborn ▪ Der Bezug des Neubaus des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie Lippstadt in Eickelborn sollte im Mai bezogen werden. Das erfuhren die Mitglieder des LWL-Gesundheitsausschusses und des Klinikbeirates bei einer Besichtigung der Einrichtung im April.

18 Millionen Euro investierte der LWL in das Projekt. Geschaffen wurde ein Gebäude mit 69 Betten. Die Unterbringung der Patientinnen und Patienten erfolgt in Einzelzimmern, die sich auf drei Etagen verteilen. Insgesamt können in Eickelborn jetzt maximal 335 Patientinnen und Patienten betreut werden.

Die Maßnahme sei der „vorläufige Höhepunkt“ zur Erhöhung der baulich-technischen Sicherheit in der Eickelborner Einrichtung, sagte LWL-Landesrat Tilmann Hollweg. Gleichzeitig werde die Unterbringung der Patienten verbessert, was wiederum dem Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugutekomme.

Infolink

Die Eickelborner Forensik informiert mit einer eigenen Internetseite über Ihr Angebot und ihre Arbeit.
<http://www.forensik-lippstadt.de/>

Quelle: Der Patriot, 21. April 2018

Psychiatrische LWL-Kliniken abermals KTQ-zertifiziert

Warstein/Lippstadt ▪ Die LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt dürfen weitere drei Jahre das KTQ-Gütesiegel tragen. Die psychiatrischen Kliniken des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe wurden durch eine Kommission der Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ) begutachtet. Die Ergebnisse bestätigten die sehr guten Eindrücke der vorigen Begehung, wie der LWL mitteilt. Bereits seit zehn Jahren sind beide Einrichtungen KTQ-zertifiziert.

Als Stärken der beiden Kliniken stellte die Bewertungskommission die Patienten- und Mitarbeiterorientierung sowie das differenzierte, breite Leistungsangebot heraus. Verbesserungspotenzial sah die Kommission bei der Zentralen Aufnahmekoordination.

Infolink

Näheres zur KTQ-Zertifizierung erfahren Sie auf der Internetseite der KTQ-GmbH.

<https://www.ktq.de/Das-KTQ-Verfahren.9.0.html>

Quelle: **wr.de**, 26. April 2018, <https://goo.gl/yVx5TV>

Institut für Rehabilitation in Warstein eröffnet

Warstein ▪ In ganz Deutschland gibt es nur zwei weitere Einrichtungen wie das im April auf dem Gelände der LWL-Klinik Warstein eröffnete, neue Institut für Rehabilitation. Damit wird ein Angebot verstetigt, das vor acht Jahren als Pilotprojekt innerhalb der sogenannten Reha-Phase II gestartet war.

Das Institut widmet sich der medizinisch-beruflichen Rehabilitation. Die bis zu 44 Patientinnen und Patienten der Rehabilitation durchlaufen dort einen sechswöchigen Prozess, in dem ihre Optionen für eine Rückkehr ins Berufsleben geprüft werden.

Mehr als die Hälfte der bislang Behandelten entstammt Berufen aus dem Gesundheits- und Sozialsektor sowie der Verwaltung. 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen die Patienten.

Quellen: **WAZ**, 20. April 2018
soester-anzeiger.de, 21. April 2018,
<https://goo.gl/JfY5S>

Neues psychiatrisches Angebot für türkischstämmige Frauen

Hemer ▪ In der Hans-Prinzhorn-Klinik in Hemer ist eine psychiatrische Ambulanz für Frauen mit türkischem Migrationshintergrund eingerichtet worden. Behandelt werden dort Frauen mit Depressionen, Schizophrenie, Suchtproblemen, Demenz, Angst- und Zwangsstörungen sowie Posttraumatischen Belastungsstörungen. Leiterin der nach Angaben des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) ersten Einrichtung dieser Art in Deutschland ist Dr. Naciye Geyhan, die das Konzept mitentwickelt hat.

Der Bedarf für die neue LWL-Einrichtung ist nach Ansicht ihrer Leiterin da. Viele türkische Frauen wünschten sich, in ihrer Muttersprache behandelt zu werden. Frauen aus dieser Gruppe könnten sich oft niemandem anvertrauen.

Quelle: **ikz-online.de**, 21. April 2018,
<https://goo.gl/GyH8nV>

Herforder Alkoholverbot verlängert

Herford ▪ Die Stadt Herford will das zunächst bis Ende Juni befristete Alkoholkonsumverbot auf Plätzen und Straßen der Innenstadt um ein halbes Jahr verlängern. Die gemeinsam mit der Evangelischen Diakoniestiftung ins Leben gerufene Alternativlösung für die „Trinkerszene“ wird allerdings eingestellt.

Die Diakoniestiftung hatte in Kooperation mit der Stadt einen Tagesaufenthaltsraum in ihren Räumlichkeiten betrieben. Täglich von neun bis 17 Uhr konnten sich Menschen dort aufhalten und auch Alkohol trinken.

Die Weiterführung dieser Maßnahme konnte nun nicht realisiert werden, da die Zusammenarbeit mit der Diakoniestiftung nur bis Ende September hätte verlängert werden können. Es sei nicht gelungen, die Mitarbeiterverträge für einen so kurzen Zeitraum zu verlängern. Auch die Akquise weiterer Zuschüsse sei mit so geringen Laufzeiten nicht möglich, sagte Bettina Schelkle von der Diakoniestiftung in einem Beitrag der Lokalpresse. In einer Stellungnahme verwies die Verwaltung darauf, dass das Angebot in den Nachmittagsstunden relativ gering in Anspruch genommen worden sein. Die Verlängerung des befristeten Alkoholverbots diene nun der Umsetzung eines langfristigen und tragfähigen Konzepts.

Zur Betreuung der vom Alkoholverbot betroffenen Trinkerrinnen und Trinker in Herford verbleibt nun noch ein mobiles Angebot der Caritas.

Infolink

Quellen: nw.de, 27. Juni 2018, <https://goo.gl/Pgtu44>
nw.de, 28. Juni 2018, <https://goo.gl/W3DbYM>

Duisburger Alkoholkonsumverbot war rechtswidrig

Duisburg ▪ Das Alkoholkonsumverbot in der Duisburger Innenstadt ist rechtswidrig. Das hat das Verwaltungsgericht Düsseldorf Ende Mai entschieden. Die Stadt Duisburg hatte das Verbot im Mai 2017 erlassen. Die öffentliche Sicherheit sollte gewährleistet und die Innenstadt wieder attraktiver gemacht werden. Eine Bürgerin sah sich in ihrer Freiheit eingeschränkt und klagte.

Das Gericht urteilte nun, die Stadt habe die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nicht ausreichend begründen können. Es seien zu wenige Fälle als Beleg vorgelegt worden. Dahingegen sei die ausgewiesene Verbotszone zu groß gewesen.

Infolink

Quelle: wdr.de, 23. Mai 2018, <https://goo.gl/HpULjy>

Dortmund will Suchthilfe weiterentwickeln

Dortmund ▪ Ein neues sucht- und drogenpolitisches Konzept soll der Dortmunder Stadtrat in seiner Sitzung am 12. Juli verabschieden. Ziel ist es, einen konkreten Kosten- und Zeitplan für die vom Gesundheitsamt empfohlenen Maßnahmen zu formulieren.

Anlass für die nun angestrebte Neuorientierung war der Dortmunder Suchtbericht 2017, Rückmeldungen der verschiedenen Facheinrichtungen im Stadtgebiet und ein Sachstandsbericht zur Drogenproblematik im öffentlichen Raum, wonach in der ganzen Stadt illegaler Drogenkonsum stattfindet und das Unsicherheitsgefühl wächst.

Reagiert werden soll auf die Entwicklung nun mit einem Mix aus ordnungspolitischen Maßnahmen und neuen Hilfeangeboten. Unter anderem sollen mit Hilfe von Streetworkern die Problemlagen drogenabhängiger Zuwanderer aus Südosteuropa genauer ergründet werden. Für Teilnehmer am Methadon-Programm sollen Zuverdienstmöglichkeiten geschaffen werden.

Keine Zustimmung findet in der Beschlussvorlage für die Ratsgremien der Plan für einen zweiten Drogenkonsumraum in der Dortmunder Nordstadt. Stattdessen soll eine Tagesaufenthaltsmöglichkeit für Drogenkranke geschaffen werden, wie sie mit dem „Café Berta“ bereits für Alkoholranke besteht. Außerdem soll das Angebot des bestehenden Konsumraums erweitert werden. Geplant ist zudem der Ausbau von Suchtpräventionsprogrammen.

Infolink

Einen ausführlichen Link zum Dortmunder Konzept für die Drogenhilfe, unter dem auch die verschiedenen Quelldokumente verlinkt sind, finden Sie auf nordstadtblogger.de.
<https://goo.gl/hi4vVg>

Quelle: ruhrnachrichten.de, 14. Mai 2018

Aus Diskussion entstand der Text für die „Sucht-Schlucht“

Nieheim ▪ „Die Sucht-Schlucht“ heißt ein HipHop-Song, den Jugendliche bei einem Workshop im Jugendzentrum „Timeout“ in Nieheim erarbeitet haben. Die Veranstaltung wurde ein weiteres Mal wie bereits seit 2011 im Rahmen der nordrhein-westfälischen Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ durchgeführt.

Die vier Teilnehmerinnen hatten sich im Vorfeld intensiv mit einer Suchtpräventionsfachkraft und Jugendzentrumsmitarbeitern zum Thema Sucht ausgetauscht. Aus der Diskussion entwickelte sich der Songtext.

Den Workshop gestaltete dann Daniel Schneider, Leiter der Rapschool NRW in Lage. Mit ihm gemeinsam wurde der Sound zum Text entwickelt.

Infolink

Sind Sie neugierig auf den HipHop-Song der Nieheimer Jugendlichen? Dieser und weitere Lieder finden sich auf der Internetseite der Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“.
<https://goo.gl/k2uHvd>

Quelle: dtoday.de, 15. Mai 2018

LWL-KS moderierte Zukunftsworkshop in Hagen

Hagen ▪ Der „Zukunftsworkshop“ der ambulanten Suchthilfe in Hagen wurde von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) moderiert.

Suchthilfefachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen sammelten Ideen für eine Neustrukturierung der Hagener Suchthilfe.

Analysiert wurden die Stärken und Schwächen der örtlichen Suchtkrankenversorgung. In vielen Bereichen sei man gut aufgestellt, stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest.

Für die Zukunft wünschten sich die Anwesenden einige neue Angebote. Genannt wurden Angebote für Substitutionspatienten und zur Krisenhilfe. Als wichtig wurde auch mehr Kooperation, Vernetzung und Unterstützung im Bereich Wohnen bewertet. Erkannt wurde auch der Bedarf für mehr Öffentlichkeitsarbeit für Suchtkranke, um deren Stigmatisierung entgegenzuwirken.

Die eingerichtete Lenkungsgruppe wird mit Unterstützung der LWL-KS nun Handlungsempfehlungen erstellen.

Infolink

Die LWL-KS bietet Kommunen in Westfalen-Lippe Beratung und Moderation bei der Entwicklung einer kommunalen Suchthilfeplanung an. Mehr dazu erfahren Sie an dieser Stelle:

<https://goo.gl/SKbjmd>

Quelle: **focus.de**, 15. Mai 2018, <https://goo.gl/rPTfLf>

Bochumer Medienambulanz sucht Betroffene für Studie

Bochum ▪ Die Medienambulanz der LWL-Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Ruhr-Universität Bochum sucht Teilnehmerinnen und Teilnehmer für eine wissenschaftliche Studie. Gesucht werden Betroffene ab 18 Jahren, die einen problematischen Gebrauch von Online-Computerspielen oder Internetpornografie aufweisen.

Die Befragung ist Teil einer Studie von Dr. Jan Dieris-Hirche in Kooperation mit dem „Center for Behavioral Addiction Research“ (CeBAR) der Universität Duisburg-Essen unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Brand. Erforscht werden soll die Wirkung von suchtassoziierten Reizen auf die kognitiven Funktionen von internetsüchtigen Personen.

Die Teilnahme an dieser Studie ist einmalig, dauert etwa 100 Minuten und wird mit 20 Euro vergütet.

Infolink

Interessierte, die an der Studie teilnehmen möchten, melden sich bitte bei Dr. Jan Dieris-Hirche (Tel. 0234 5077-3231).

jan.dieris-hirche@lwl.org

Quelle: **LWL-Mitteilung**, 8. Juni 2018, <https://goo.gl/if4GTC>

Preiswürdiges Bürgerengagement für die Gesundheit

Münster/Rahden/Paderborn ▪ Alle zwei Jahre verleiht der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Preise für bürgerschaftliches Engagement. Dieter Gebhard, Vorsitzender der LWL-Landschaftsversammlung, und LWL-Direktor Matthias Löb zeichneten jetzt den Präventionsrat Rahden mit dem LWL-Gesundheitspreis aus.

Der 2007 aus einer Bürgerinitiative hervorgegangene Präventionsrat vernetzt und koordiniert Institutionen, Personen und Gruppen in Rahden, die sich mit der Gesundheitsprävention für junge Menschen befassen. Insgesamt sind 150 Helferinnen und Helfer in sieben Arbeitskreisen aktiv, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, die Probleme des Alltags zu bewältigen und ihnen eine gesunde Entwicklung ohne Drogen oder Straftaten zu ermöglichen.

Das Engagement für Suchtprävention oder drogenkranke Menschen wurde immer wieder mit dem LWL-Gesundheitspreis ausgezeichnet. So erhielt beispielsweise bereits im Jahr 2004 die „Arbeitsgemeinschaft der westfälisch-lippischen Elternkreise Drogengefährdeter und Drogenabhängiger“ (ARWED) diese Auszeichnung für ihre ehrenamtliche Elternkreisarbeit. Bis heute ist ARWED mit der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) eng verbunden.

Den LWL-Psychiatriepreis erhielt die Stadtteilkonferenz Paderborn Süd-Ost. Die Konferenz habe wesentlichen Anteil daran, dass das LWL-Wohnhaus „Goldgrund“ für chronisch suchtkranke Menschen im Stadtteil gut integriert sei, lobte Matthias Löb. Auch die Konferenz entstand aus einer Bürgerinitiative. Als die Pläne zur Errichtung des Hauses „Goldgrund“ öffentlich bekannt wurden, engagierte sich die Initiative für die Einrichtung und gegen die zunächst ablehnende Stimmung der Öffentlichkeit.

Quelle: **LWL-Mitteilung, 19. Juni 2018,**
<https://goo.gl/faAULr>

Suchtberatung Greven: Jeder Fünfte kommt wegen Cannabis

Greven ▪ Alkohol ist nach wie vor das meistgenutzte Suchtmittel. Allein 40 bis 50 Prozent der Klientinnen und Klienten der Grevener Caritas-Suchtberatungsstelle seien alkoholabhängig, sagt deren Leiter Andres Plagge im Gespräch mit einer lokalen Zeitung.

Für Greven, Emsdetten und Saerbeck bedeutet dies, dass 500 bis 550 Menschen, die die Beratungsstelle aufsuchen, süchtig nach Alkohol sind. Auf Platz 2 der Suchtmittel, die eine Rolle bei den Beratungen spielen, liegt mit 20 Prozent Cannabis. Plagge wies darauf hin, dass das Einstiegsalter der Kifferinnen und Kiffer sinke. Der geschehe mittlerweile mit 15 oder 16 Jahren, nicht zwei Jahre später wie noch vor einigen Jahren.

Infolink

Einen ausführlicheren Bericht zum Gespräch mit Andres Plagge finden Sie hier:
<https://goo.gl/JN5xK4>

Fußballer Uli Borowka kritisiert Umgang mit Alkohol im Sport

Minden ▪ Seit 20 Jahren besteht der Präventive Rat des Kreises Minden-Lübbecke. Zur Feier des runden Geburtstags bekam die Institution prominenten Besuch. Der Ex-Fußballer und trockene Alkoholiker Uli Borowka las aus seinem Buch.

„Volle Pulle: Mein Leben als Fußballprofi und Alkoholiker“ heißt das Buch Borowkas. Mit seinen Lesungen sammelt er auch Spenden für Suchtpräventionsprojekte. Er prangerte in Minden unter anderem den leichtfertigen Umgang mit Alkohol im Sport und die fehlende Vorbildfunktion der Erwachsenen an.

Dem Präventiven Rat im Kreis Minden-Lübbecke gehören Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Jugendämter, des Gesundheitsamtes, der Kreis-Fachstelle für Suchtprävention, der Beratungsstelle „Wildwasser“, der Schulsozialarbeit und des Kommissariats Kriminalprävention an. Seine Aufgabe besteht in der Prävention von Sucht und Gewalt und der Wahrung des Jugendschutzes.

Minden-Lübbeckes Landrat Dr. Ralf Niermann lobte bei der Veranstaltung die Arbeit des Gremiums. Dass – anders als im Bundestrend – die Zahlen der wegen einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus gebrachten Jugendlichen im Kreis sinken, sei auch auf die Arbeit des Präventiven Rates zurückzuführen.

Quelle: focus.de, 19. Juni 2018, <https://goo.gl/XXEwBR>

Weniger Alkoholvergiftungen bei Jüngeren in Dortmund

Dortmund ▪ 43 Kinder, Jugendliche und Heranwachsende zwischen zwölf und 20 Jahren wurden voriges Jahr in Dortmund wegen einer schweren Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert. Über entsprechende Daten der AOK Nordwest berichten verschiedene Online-Medien.

Die Zahl der jungen Alkoholvergifteten ging damit um zehn gegenüber dem vorangegangenen Jahr zurück. Die Krankenkasse warnt aber davor, angesichts des Rückgangs in den Präventionsbemühungen für junge Menschen nachzulassen.

Quelle: focus.de, 1. Juni 2018, <https://goo.gl/LGT5dv>

Münsteraner Schüler sangen zum Weltnichtrauchertag

Münster ▪ Mit zwei selbstkomponierten Songs beteiligten sich Schülerinnen und Schüler der sechsten und siebten Klasse am Weltnichtrauchertag. In der Innenstadt sangen Kinder aus der Regenbogenschule ihren Song „Ohne Rauch geht's auch“. Eine Gruppe des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums stellte das Lied „Be smart, don't start“ vor.

Gemeinsam mit anderen Klassen Münsteraner Schulen wurden Passanten über die Vorteile des Nichtrauchens informiert. Die Aktion war Teil der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“. Unterstützt wurden die Schülerinnen und Schüler von Brigitte Klute vom Fachdienst Suchtprävention der städtischen Drogenhilfe.

Quellen: Pressemitteilung der Stadt Münster,
25. Mai 2018, <https://goo.gl/ftTvirt>
wn.de, 28. Mai 2018, <https://goo.gl/wyQwwT>

Computerspielsucht von WHO als Krankheit anerkannt

Genf ▪ Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat Computerspielsucht als eigenständige Diagnose anerkannt. Diese wurde als „Gaming Disorder“ in den ICD-11-Katalog aufgenommen, der am 18. Juni veröffentlicht worden ist.

Gemeinsam mit der „Gambling Disorder“, also dem pathologischen Glücksspiel, verortet die WHO die „Gaming Disorder“ im ebenfalls neuen Bereich der „Disorders due to addictive behaviors“.

Beschrieben wird der Kontrollverlust beim Spielverhalten mit Internet- und Videospielen, egal ob es sich um Online- oder Offline-Spiele handelt.

Das Echo auf die Neuregelung ist geteilt. Beispielsweise warnt die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW „ginko“ vor einer Gefahr der „Psychiatisierung“ der übermäßigen Online-Nutzung. Gerade Jugendliche würden möglicherweise vorschnell als krank eingestuft, obwohl sie nur eine Phase durchmachten.

Hingegen begrüßt Dr. Jan Dieris-Hirche, Leiter der Medienambulanz am LWL-Klinikum Bochum, die Einstufung. Diese werde dazu führen, dass sich mehr Psychologinnen und Psychologen mit Computerspielsucht beschäftigen. Ebenfalls zustimmend argumentiert Andreas Ritterlich vom Helios St. Josefs-Hospital in Bochum. Für Patienten werde es nun vermutlich einfacher, eine Therapie verordnet zu bekommen.

In Asien gelten bis zu 15 Prozent und in Europa bis zu fünf Prozent der jüngeren Menschen als pathologische Spielerinnen und Spieler.

Quellen: wdr.de, 15. Juni 2018, <https://goo.gl/Ke4Sjo>

Zahl der Drogentoten in Brandenburg gestiegen

Potsdam ▪ 30 Menschen aus Brandenburg starben voriges Jahr an den Folgen ihrer Drogensucht. Das waren drei Mal so viel wie noch 2015. Am häufigsten konsumieren die Suchtkranken in Brandenburg Alkohol, gefolgt von Cannabis. Die Zahlen ermittelten die Nachrichtenagentur DPA und die Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen anlässlich des Weltdrogentages am 26. Juni.

Quelle: berliner-zeitung.de, 16. Juni 2018, <https://goo.gl/HnWD3q>

Friederike Neugebauer ist neue fdr-Geschäftsführerin

Hannover ▪ Friederike Neugebauer ist neue Geschäftsführerin des Fachverbands Drogen und Suchthilfe (fdr). Die Diplom-Pädagogin trat ihr Amt am 2. Mai an. Zuvor war sie bei der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen tätig. Friederike Neugebauer übernimmt das Amt von Jost Leune, der seit 1988 fdr-Geschäftsführer war und nun in den Ruhestand tritt.

Quelle: fdr-Newsletter, 11. Juni 2018

Gesamtverband für Suchthilfe hat neue Geschäftsführerin

Berlin ▪ Der diakonische Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) hat eine neue Geschäftsführerin. Corinna Mäder-Linke hat das Amt zum 1. Mai übernommen. Bereits seit 2015 wirkte sie als Referentin für Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit beim GVS. Corinna Mäder-Linke ist Nachfolgerin von Dr. Theo Wessel, der in den Ruhestand gewechselt ist.

Quellen: **GVS-Pressemitteilung, 4. Mai 2018**
sozial.de, 11. Mai 2018, <https://goo.gl/Z9wdfa>

Produktion illegaler Drogen in Europa nimmt zu

Lissabon ▪ Die Produktion illegaler Drogen in Europa nimmt nach Beobachtungen der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) weiter zu. Das geht aus dem aktuellen Europäischen Drogenbericht hervor.

Zum Konsum schreibt die EBDD, dass weiter Cannabis die meistkonsumierte illegale Droge ist. Dann folgen Kokain, MDMA, Kokain und Amphetamine.

Infolink

Die EBDD hat den deutschsprachigen Europäischen Drogenbericht als PDF-Datei zur Verfügung gestellt.
<https://goo.gl/75D3TE>

Quelle: **praevention.at, 7. Juni 2018,**
<https://goo.gl/etY1Zk>

Papilio-Kobolde waren auch in Unna, Essen und Bonn

Augsburg ▪ An Kindergartenkinder richtet sich das Präventionsprogramm „Papilio 3bis6“. Sie lernen spielerisch soziale Regeln, den Umgang miteinander und gewaltfreies Lösen von Konflikten. Papilio bietet Maßnahmen für drei Ebenen an: die Erzieherinnen und Erzieher, Eltern und die Kinder selbst.

Eines der Glanzlichter für die Kinder ist dabei sicherlich die von der Augsburger Puppenkiste inszenierte Geschichte „Paula und die Kistenkobolde“. Per Film, Hörspiel oder Buch erleben die Kinder dabei die Geschichten der Kobolde Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold. Weitere Angebote: der „Spielzeug macht frei“-Tag und das „Meins-deins deins-unser“-Spiel.

Gerade jüngst, in den Monaten Mai und Juni, war Papilio mit der Augsburger Puppenkiste wieder auf Kindertour. Unter anderem machte das Team Station in Essen, Unna und Bonn. Insgesamt wurden bereits 258 Tour-Tage in zwölf Bundesländern mit dem bekannten Puppentheater unternommen.

Zum Papilio-Konzept gehört auch der Transfer des Ansatzes. Insgesamt wurden bereits 219 Trainerinnen und Trainer ausgebildet. 7.030 Erzieherinnen und Erzieher sowie 140.600 Kinder wurden durch Papilio erreicht.

Infolink

Sie möchten mehr über Papilio wissen? Auf der Projekt-Homepage finden Sie ein umfangreiches Informationspaket.
<https://www.papilio.de/>

Quelle: **Papilio-Basisinformationen, Juni 2018,**
<https://goo.gl/p5o6pm>

Computergenerierte Briefe können Alkoholkranken helfen

Kassel ▪ Die Arbeit „How alcohol use problem severity affects the outcome of brief intervention delivered in-person versus through computer-generated feedback letters“ hat den Wolfram-Keup-Förderpreis 2018 des Bundesverbands für stationäre Suchthilfe (buss) erhalten. Die Untersuchung von Jun.-Prof. Dr. Sophie Baumann und ihrer Forschungsgruppe an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden befasste sich mit der Reaktion alkoholkranker Menschen auf persönliche Beratungen und computergenerierte, aber personalisierte Rückmeldebrieft.

Grundsätzlich stellten die sächsischen Forscherinnen und Forscher dabei fest, dass Menschen mit höherem Alkoholkonsum tendenziell stärker von persönlichen Beratungen profitieren. Personen mit niedrigerem Konsum sprachen hingegen besser auf die Rückmeldebrieft an und reduzierten daraufhin ihren Konsum in den Folgemonaten.

Der Wolfram-Keup-Förderpreis wurde dieses Jahr bereits zum fünften Mal verliehen. Damit werden wegweisende wissenschaftliche oder praxisorientierte Arbeiten aus der Suchthilfe ausgezeichnet. Dotiert ist der Preis mit 2.000 Euro. Die Jury wurde gebildet aus den buss-Vertretern Dr. Wibke Vogt, Hans-Joachim Abstein, Ulrike Dickenhorst und Thomas Hempel. Hinzu kamen die externen Gutachterinnen Prof. Dr. Ursula Havemann-Reinecke und Prof. Dr. Dunja Hinze-Selch. Auch die ehemalige Leiterin der LWL-Koordinationsstelle Sucht, Doris Sarrazin, wirkte als externe Gutachterin in der Jury mit.

Infolink

Die deutsche Kurzfassung der prämierten Arbeit können Sie sich von der Internetseite des buss herunterladen:
<https://suchthilfe.de/foerderpreis/index.php>

Quelle: konturen.de, 3. Mai 2018, <https://goo.gl/vjudWC>

Erster Förderaufruf für Modellvorhaben „rehapro“ publiziert

Berlin ▪ Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat das Modellvorhaben „rehapro“ aufgelegt. Ziel ist es, neue Ansätze zur Unterstützung von Menschen mit komplexen gesundheitlichen, psychischen und seelischen Unterstützungsbedarfen zu erproben und die Zusammenarbeit der Akteure in der medizinischen und beruflichen Rehabilitation zu verbessern. Das Modellvorhaben richtet sich zunächst an die örtlichen Jobcenter und die Rentenversicherungsträger, die Kooperationen mit anderen Akteuren eingehen sollen. Der erste Förderaufruf und die Förderrichtlinie zu „rehapro“ wurden mittlerweile veröffentlicht.

Infolink

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales stellt alle Förderdokumente und weitere Informationen auf einer eigenen Website zur Verfügung.
<https://goo.gl/JBqnsV>

Berliner Arbeitskreis fordert Reform der Ambulanten Reha

Berlin ▪ Eine grundlegende Reform der „Ambulanten Rehabilitation Sucht“ (ARS) fordert der Berliner Arbeitskreis „Ambulante Reha Sucht“. Damit reagiert er auf das zweite Fachgespräch der Senatsverwaltung für Gesundheit/Drogenreferat mit Einrichtungen der Berliner Suchthilfe und Gliederungen der Deutschen Rentenversicherung vom Oktober des vorigen Jahres.

Der Arbeitskreis beklagt eine Ungleichbehandlung und Bevorzugung der stationären zulasten der ambulanten Suchtkrankenhilfe. Die nicht angemessenen Rahmenbedingungen der ARS müssten verbessert werden.

Darüber hinaus fordert der Arbeitskreis die Erarbeitung eines neuen Kostensatzes für die ARS durch die Suchtfach- und die Wohlfahrtsverbände, die Veränderung der Berechnungsanteile der Stundenanteile der beteiligten ärztlichen Berufsgruppen und die Neujustierung der Schnittstellen zur Suchthilfe und der suchtherapeutischen Versorgung.

Grundsätzlich müsse der Ansatz „Ambulant vor stationär“ gestärkt werden. ARS-Konzepte müssten auch für „neue“ Konsumformen weiterentwickelt werden und bereits ansetzen können, wenn die Patientinnen und Patienten möglicherweise noch nicht komplett abstinent seien.

Quelle: Aufruf „Wir fordern eine grundlegende Reform der ARS!“ des Arbeitskreises „Ambulante Reha Sucht“ vom März 2018

BZgA und Drogenbeauftragte starten „Voll-Power-Schultour“

Berlin/Köln ▪ 12- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler sollen mit der „Voll-Power-Schultour“ angesprochen werden. Das gemeinsame Präventionsangebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit der Drogenbeauftragten der Bundesregierung ergänzt die BZgA-Jugendkampagne „Null Alkohol – Voll Power“.

Die erste Station der Tour war am 24. April das niedersächsische Hemmingen. Geboten wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein großes Spektrum an Kompetenzerfahrungen, beispielsweise, wie sie sich in ein Team einordnen. Ausgelotet werden können körperliche und mentale Grenzen. Dies geschieht in Form eintägiger Workshops mit den Elementen Sport, Musik und Theater. Damit sollen lebensweltliche Kompetenzen gestärkt werden, die auch suchtpreventiv wirksam sind.

Eingebunden in die Aktionen werden auch die Schulleitungen, die Lehrkräfte, Sozialarbeiter und regionale Suchtpräventionsfachkräfte.

Infolink

Falls Sie sich für die „Voll-Power-Schultour“ interessieren, finden Sie umfassende Informationen auf der folgenden Internetseite:

<https://goo.gl/GkRQ4e>

Quelle: BZgA-Pressemitteilung, 24. April 2018, <https://goo.gl/jzJEUr>

Neuer Methodenkoffer Cannabisprävention veröffentlicht

Mülheim/Ruhr ▪ Die Präventionskampagne „Stark statt breit“ hat im April einen neuen Methodenkoffer zur Cannabisprävention veröffentlicht. Betreut wird das Projekt von der Landesstelle Suchtvorbeugung NRW „ginko“.

Der Methodenkoffer wird an pädagogische Fachkräfte in Schulen und Jugendeinrichtungen abgegeben, nachdem diese in der Nutzung der Materialien geschult worden sind. Bereits 50 solcher Schulungen hätten mittlerweile stattgefunden, teilt die Landesstelle Sucht Nordrhein-Westfalen mit.

Zielgruppe für das Material sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren. Sie sollen über die körperlichen und psychischen Auswirkungen des Cannabiskonsums informiert werden.

Infolink

Informationen zum Inhalt und zu den Ansprechpartnern für den Methodenkoffer bei ginko finden Sie auf der folgenden Seite:

<https://goo.gl/2a3DKN>

Quelle: Mitteilung der Landestelle Sucht NRW,
<https://goo.gl/4V33B6>

177 ambulante Einrichtungen in NRW steuerten Daten bei

Düsseldorf ▪ 177 Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe in Nordrhein-Westfalen haben ihre Daten zum Monitoringbericht 2016 beigesteuert. Der Bericht gibt Auskunft über die Beratungen und Betreuungen für Menschen mit Problemen mit Alkohol, Opioiden, Cannabis und Glücksspiel.

Infolink

Laden Sie sich den Bericht als PDF-Dokument beim NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales herunter.
<https://goo.gl/TK5mjJ>

DHS und fdr führen ihre Fachkongresse zusammen

Berlin ▪ „Sucht: bio-psycho-sozial“ ist der Titel des gemeinsamen Fachkongresses der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und des Fachverbands Drogen und Suchthilfe (fdr). Beide Organisationen schließen dieses Jahr ihre bislang eigenständigen Sucht-Fachkongresse zusammen und laden dazu vom 8. bis 10. Oktober 2018 nach Berlin ein.

Angesprochen werden auch mit dem fusionierten Kongress Fachleute aus Suchthilfe, Suchtprävention und der Suchtselbsthilfe. Vertieft wird ein Thema, das beide Verbände bislang bereits intensiv diskutiert haben: Weder die Ursachen von Sucht noch ihre Bewältigung lassen sich auf einzelne Faktoren und Disziplinen reduzieren. Angehörige unterschiedlicher Berufsgruppen werden zur Zusammenarbeit aufgefordert und müssen ihre Angebote unter der Betonung der sozialen Komponente koordinieren.

Infolinks

Die Tagungsausschreibung finden Sie auf den Internetseiten der beteiligten Organisationen:

<http://www.dhs.de>

<http://www.fdr-online.info>

Ihren Teilnahmewunsch können Sie per E-Mail an Doris Kaldewei von der DHS senden:

kaldewei@dhs.de

Suchtmedizin stärker in die Fachdiskussion einbringen

München ▪ Die Themen Spielsucht, Mediensucht in Kindheit und Jugend, Alkoholkrankheit, Opioidabhängigkeit, Crystalkonsum und Essstörungen stehen im Mittelpunkt des diesjährigen, 19. Interdisziplinären Kongresses für Suchtmedizin. Er wird unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Backmund vom 5. bis 7. Juni 2018 in München ausgerichtet.

Ziel des Kongresses ist einmal mehr, die Präsenz der Suchtmedizin innerhalb der medizinischen Diskussion zu stärken. Jedes Jahr bietet der Münchener Kongress der Fachwelt die Möglichkeit, Neuigkeiten in Diagnostik und Therapie der verschiedenen Suchtkrankheiten zu diskutieren.

Ein wichtiger Teil des Kongresses ist die begleitende Posterausstellung. Dort haben Forschungsgruppen und Initiativen die Möglichkeit, ihre Arbeit und Erkenntnisse zu präsentieren. Eine Jury zeichnet die besten Posterpräsentationen aus. Vergeben werden drei Geldprämien von 600, 450 und 300 Euro.

Infolink

Sie finden alle wichtigen Informationen zum Internationalen Kongress für Suchtmedizin auf der Veranstaltungshomepage.

<https://goo.gl/6VAUL9>

Management-Fachtagung diskutiert Veränderungen

Kassel ▪ Der Bundesverband für stationäre Suchttherapie (buss) lädt zu seiner 27. Fachtagung „Management in der Suchttherapie“ ein. Der Kongress findet statt am 26. und 27. September 2018 in Kassel. Thematisch wird es eine Bestandsaufnahme geben, welche Anpassungen und Veränderungen im Laufe des vergangenen Jahres in der Suchttherapie und Suchthilfe notwendig geworden sind.

Allein das neue, auf der Basis der EU-Datenschutzgrundverordnung aktualisierte Bundesdatenschutzgesetz wird nach Einschätzung des buss zahlreiche Auswirkungen auf die Suchtreha-Landschaft haben.

Infolinks

Die Tagungsausschreibung als PDF-Dokument können Sie sich herunterladen, wenn Sie dem folgenden Link folgen:
<https://goo.gl/y2AZpc>

Fachbeirat Glücksspiel legt Jahresbericht vor

Wiesbaden ▪ Der Fachbeirat Glücksspiel hat seinen Jahresbericht für 2016 und 2017 vorgelegt. Der Beirat wurde auf der Grundlage des Glücksspielstaatsvertrages gebildet. Seine Aufgaben bestehen in der Bewertung neuer Glücksspielangebote im Rahmen des Genehmigungsverfahrens. Außerdem beraten die fünf Mitglieder die Länder zu ordnungsrechtlichen Fragen des Glücksspielangebotes und wirken an der Evaluierung des Staatsvertrages mit.

Thematisch beschäftigt sich der Bericht mit Zugangskontrollen und Sperrsystemen, der Einrichtung einer Ombudsstelle für Konflikte zwischen Nutzern und Anbietern von Glücksspielen. Ein weiteres Anliegen des Beirates ist die Blockierung von Zahlungsströmen aus strafbaren Onlineglücksspielen. Kritisiert wird darüber hinaus, dass in Einzelfällen Bezirksstellenleiter von Lottogesellschaften umsatzabhängig vergütet werden. Insgesamt stellt der Bericht fest: „Spielerschutz ist nicht Verbraucherschutz.“

Infolink

Den Bericht zum Herunterladen finden Sie hinter folgendem Link:
<https://goo.gl/TvSSYn>

Aktueller Stand bei internetbezogenen Störungen

Berlin ▪ Am 11. und 12. Januar 2018 hatten die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) und die Forschungsgruppe „S:TEP“ der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Lübeck zum Expertenworkshop „Internetbezogene Störungen (EXIST)“ nach Berlin eingeladen. Nun ist eine Handreichung erschienen, die die Ergebnisse des Kongresses zusammenfasst.

Ziel der Tagung war es, den aktuellen wissenschaftlichen Stand der Diskussion um internetbezogene Störungen zusammenzufassen. In der Handreichung finden Interessierte nun Textinformationen zu Störungskonzepten, Diagnostik, Prävention, Frühintervention und Behandlung.

An der Exist-Tagung nahmen 37 Expertinnen und Experten teil. Gefördert wurde die Veranstaltung vom Bundesgesundheitsministerium. Insgesamt wurden elf Vorträge gehalten.

Infolink

Die Zusammenfassung der Workshopergebnisse können Sie sich als PDF-Dokument von der Internetseite der DG-Sucht herunterladen.

<https://goo.gl/RybJHF>

Erfahrungen mit „Take-Home-Naloxon-Vergabe“

Frankfurt/Main ▪ Welche Erfahrungen wurden in der USA, Europa und Deutschland mit der „Take-Home-Naloxon-Vergabe“ (THN) gemacht? Darüber berichten die Autoren im Sammelband „Leben retten mit Naloxon“.

Herausgegeben wurde der Band von Anna Dichtl, Heino Stöver und Kerstin Dittmer.

Die Leserinnen und Leser erfahren aus dem Buch, welche Gemeinsamkeiten und Besonderheiten beim Einsatz von THN durch die Träger niedrigschwelliger Drogenhilfe und der Selbsthilfe in den verschiedenen betrachteten Ländern gemacht worden sind.

2015 veröffentlichten die Herausgeberinnen und Herausgeber erstmals zu dem Thema. Mittlerweile wurde deutlich, dass sich auch deutsche Landesregierungen zur Förderung von THN-Maßnahmen entschlossen hätten. Darauf deuteten Beispiele aus Bayern, dem Saarland und Nordrhein-Westfalen hin.

Infolink

Informationen und Bestellmöglichkeiten zum Sammelband „Leben retten mit Naloxon. Erfahrungen aus Deutschland, Europa und den USA“ finden Sie auf der Informationsseite des Fachhochschulverlages.

<https://goo.gl/rDVShp>

Präventionsmagazin mit Schwerpunkt „Sucht im Alter“

Linz ▪ Um Möglichkeiten der Prävention bei Sucht im Alter dreht sich die aktuelle Ausgabe des Präventionsmagazins „fortyfour“. Das vom Linzer Institut Suchtprävention „pro mente“ veröffentlichte Periodikum versammelt fünf Beiträge und Interviews zum Thema. Außerdem wird über den Start des von der LWL-KS koordinierte EU-Projektes „Localize It!“ in Linz und Bad Ischl, das neue Präventionsangebot „Familien stärken“, 20 Jahre Arbeit von Suchtpräventionspeers in Oberösterreich sowie die Jugendtagung 2018 berichtet.

Infolink

Das Präventionsmagazin „fortyfour“ können Sie kostenfrei von der „pro mente“ Internetseite herunterladen.
<https://goo.gl/MzGYja>

In der Schweiz fehlen Therapieangebote gegen Onlinesucht

Zürich/Lausanne ▪ Das Beratungsangebot zum Thema „Onlinesucht“ in der Schweiz wird von den beteiligten Fachstellen als gut bewertet. Als unbefriedigend schätzen die für den Synthesebericht 2016/2017 „Onlinesucht“ in der Schweiz“ Befragten das Angebot an schadensmindernden und therapeutischen Maßnahmen.

Erstellt wurde der Bericht vom Schweizer Fachverband Sucht und der Einrichtung „GREa“ (Groupement Romand d'études des addictions). Befragt worden waren eidgenössische Fachstellen.

Grundsätzlich stellt der Bericht fest, dass die befragten Fachleute das Phänomen Onlinesucht weit kritischer beurteilen als es epidemiologisch darstellbar ist. Als größte Klientengruppe werden Angehörige benannt. Mädchen nutzen die bestehenden Angebote deutlich weniger als Jungen.

Infolink

Den Bericht „Onlinesucht“ in der Schweiz“ können Sie von der Internetseite der Schweizer Fachstelle Sucht herunterladen.
<https://goo.gl/cwYCX1>

DHS sucht Fachkraft für Prävention

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) sucht zum 1. November 2018 einen Referenten oder eine Referentin für Prävention. Die Stelle ist mit einem Umfang von 75 Prozent einer vollen Stelle ausgeschrieben.

Infolink

Bewerbungsschluss für die von der DHS ausgeschriebene Stelle war am 2. Juli 2018. Sie finden die komplette Ausschreibung hinter folgendem Link.
<https://goo.gl/LC6HMQ>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251/591-4837
Fax: 0251 591-5484
E-Mail: markus.wirtz@lwl.org
Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich